

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Liebe zum Sport.

Zeichnung von A. Bieber.



Wie sich der passionierte Fischer zu helfen wußte,
als er krankheitshalber das Zimmer hüten mußte.

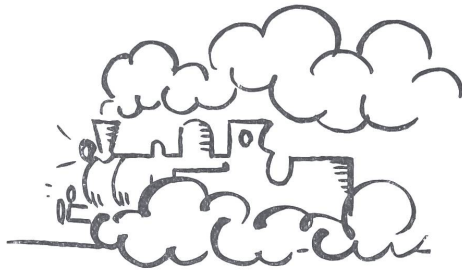
Feriezyt.

S'isch Feriezyt, mi cha's ganz düttlich gschpüre,
Es schtrogt vo Inzerat i jedem Blatt.
Si lüüchte us dr Druckerschwerzi vüre
I große, schtolze Lettere, dick und satt.
E jede Kurort fahrt a inferiere,
Und jede wott dr bescht und herrlichschdt Ort
Vo allne sy und tuet sich nid geniere,
Sich uszgäh als dr Schönheit einz'ge hort.
E jede meint ar heig die wermischti Sunne,
Die bescht gfünd'schti Luft vo wyt und breit.
E jede schrybt vo klare Bäch und Brumme,
Vo wunderbarer Utsicht, Einsamkeit.
E jede rüchmt, wie me bi ihm chönn drüje,
Und wie's romantisch syg und schtill derzue,
E jede het gäng ds schönste Alpeglüje,
Ds bescht Nässe, Trinke und die tieftschti Rueh.
Si brichte überall vo Alperose,
Vo saftgem Grüen und liebe, brave Lüt,
Vo guete Lüttli, die ein tüe umkose,
Vo Firneglanz, heinelig Gloggeglüt.
E jede Kurort schrybt vo syne schöne
Schpatziergäng, gfünd für d'Lunge und für ds Hätz,
Die ein mit allem Ungemach versöhne,
Wo alles Leid vergöng und jede Schmärz.
Es jedes Näschtl meint, syg niene nätter
Als grad bi ihm, d'Bedienung syg prima,
Und jede Ort het immer ds beschte Wätter,
Gloubt mi chönn's süsch niene so gäbig ha.

S'ma sy — i möcht dä Gloube nid zerschtöre,
Sich rächt, we me ein so viel Schöns will gäh.
Doch us kein Inzerat ha-ni je chönn ghöre,
Wohär me ds Gäd für d'Ferie soll näh! Bob.

Die Dampflokomotive.

(Stimmungsbildchen aus dem Bahnhof Bern)
von Robert Scheurer.



Vor einem Jahr noch tummelt' sie voll Feuer
Sich auf dem Schienennetz der Bundesbahn.
Wie schoß sie stolz, ein Renner, durch die Lande!
Wie staunte man ihr blühend Stahlwerk an!
Wie funkelten im Sonn- und Mondenscheine
Die Stangen, Tender und Zylinder all!
Wie fandte sie, ein Bild von Kraft und Schnelle,
Ius Weite gellend ihrer Pfiße Schall!

Vorbei! Nun schleppt sie als ein austrangierter,
Geplagter Karrengaul ihr Dasein fort.
Kaum zum Manöver findet man noch würdig,
Die einst selbst Fürsten fuhr von Ort zu Ort.

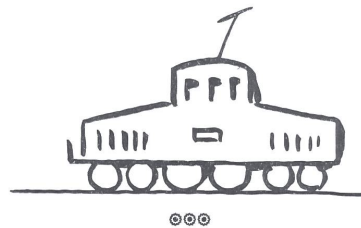
Der Grund des Mißgeschicks? Dort drüben steht er,
Ein Riesenkasten, groß und breit und lang,
's ist die „Elektrische“, das Ungeheuer,
Das unser schmuckes Dampfroß niederzwang.

Ein Eötschbergzug bereit zur Abfahrt steht.
Drin spricht ein Passagier: „Ich bin entzückt
Vom Reisen mit den neuen Kraftmaschinen;
Kein Rauch noch Ruß uns mehr die Augen zwick!“

Sein Junge aber schaut verträumten Auges,
Wo hin und her ein Dampfroß qualmt und pufft:
„Ach sieh doch, Papa, dieses prächt'ge Qualmen!
Gleich weißen Ballen hüpf es in die Luft!
Doch die Elektrische ist einfach häßlich;
Als angestrichne Kist' schau ich sie an!
Nichts glänzt an ihr, hat auch kein Rohr zum Rauchen,
Und ohne das gefällt mir keine Bahn!
Wie fein dagegen, wenn vom Rundkamine
Der Dampf in weißen Ballen himmelwärts
Sich kugelt und zuletzt als Riesenfahne
Im Wind verweht! Hei, jubelt da mein Herz!“

Doch Papa will nichts mehr vom Dampfroß wissen,
Für die „Elektrische“ sein Lob nur steigt;
Und als der Zug sich mählich setzt ins Rollen,
Scheint endlich auch der Sprößling überzeug.

Doch plötzlich springt Der auf und reßt das Händchen:
„Ei, Papa — herrlich, wie sie wieder pufft!“
Und setzt — ein Dankruf wohl dem kleinen Freunde —
Gellt silberhell ein Pfeifen durch die Luft...



Neues Fremdwort.

Ein Reisender zu seinem Vis-à-vis, als er einen Mit-
fahrenden auf der Station rasch aussteigen und davoneilen sieht:
„Negit, dert dr Röbu, dä isch iz Trainer bim „Aundedieklub“.“

©

Bekanntmachung.

„Der schrecklichen Hitze wegen sieht sich der Gemeinderat
von Publiken genötigt, bekanntzugeben, daß in Badehosen
nur in der Badeanstalt öffentlich aufgetreten werden darf. Im
Dorfe selbst aber dürfen keine Badehosen getragen werden.
Zuwiderhandlungen erfahren bis zu 20 Fr. Strafe.“

Der Gemeinderat.“

(Anmerkung des Setzerlehrlings: Dann muß man in dem
Orte also im Adamskostüm herumlaufen?) Febo.

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sali für Dinners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

184

Der Nordpol.

Fred Bieri.



Nur immer heran, ihr aufgeblasenen Menschenlein! Ich werde euch schon einzubetten wissen, damit ich einmal vor euch Ruhe bekomme!

Das Stadtbauamt Bern

sucht noch einige Trottoir-Lagerplätze zur Ablagerung von Schotterkies in der Gegend Seftigenstrasse-Monbijoustrasse, am liebsten vor den Tramhaltestellen. Dauer der Lagerung nicht weniger als 6 Monate.



Sie weiß
sich zu helfen!

■■■■■

Wenn i mit mim Gring
bim Mannevolch kei Effekt
cha schinde, so mueß i's ei-
nisch mit de Scheiche pro-
biere! — U richtig!

Giftig.

Nes het e Lehrer i d'r Schuel
Vom Alkohol g'wüßt z'brichte,
Aer sig de Lüte d's gröschte Gift,
Und mängisch mach er G'schichte.

Durf het er syri Buebe g'fragt,
Ob's eine chönn biwyße,
Dafß Alkohol so giftig sig.
Wär's wüß, soll g'schwing uf d'Mie.

Wie hei die Buebe d'Gringli g'hänkt!
Sie hei afah schtudiere.
Z'letsch het d'r Jörg d'r Finger uf,
Und alli Gringli chiere.

„Lah los,“ het ihm d'r Lehrer g'seit,
„Was hesch du für ne Triftig?“ —
„Gäng wenn d'r Alt ne Schtüüber het,
Wird d's Müetti cheibe giftig!“

Cerberus.



Zum Abschied entbieten unsern liebwerten Gästen
Von nah und fern unsre Grüße, die besten.
Zwei Jahrzehnt und darüber sind schon vergangen,
Seitdem wir bei Euch uns unterfangen
Das Publikum gleich besorgten Hirten
Mit Speise und Trank gut zu bewirten.
Mit bestem Dank für Euren Zuspruch und „auf Wiedersehau“!
Verabschieden sich
Peter Luber und Frau.

Politik.

Vom „Schweizervolk“ hört und liest man allenthalben. Es wird eine Zeit geben — und sie ist nicht mehr ferne — da man in schwungvollen Worten an das Schweizervolk appellieren wird, die richtigen Männer in die eidg. Räte zu wählen. „Schweizervolk“! Dummes Zeug! Das Volk kommt nur dann zur Geltung, wenn es ein von den Parteien ausgeheftetes und empfohlenes Gesehlein der Bachab reiset. Dann hat das Volk gesprochen. Sonst aber hat man ja nur noch Parteien. In den Berichten über die Ratstagungen ist nicht die Hauptsache, was der Hausi, der Ehrigel oder der Stoffel gesagt hat. Viel wichtiger ist, daß er als (f. f.), als (rad.), als (soz.) und was es sonst noch für Couleuren gibt, zu seinen gläubigen Jüngern redet. Hoffentlich bringen wir es auch so weit wie im deutschen Reich, wo sich 31 Parteien um die Reichstagsmandate raufen. Dann wird man neue Farben erfinden müssen, denn so viele bringt man aus dem ganzen Regenbogenspektrum nicht heraus.

Aber es geht noch weiter. Es ist da jüngst in einer tonangebenden Zeitung, daß irgendwo in einem Außenquartier ein Dienstmädchen aus dem Fenster gesprungen sei. Nun, das kommt etwa mal vor. Das Wichtigste ist aber nicht die Tat an und für sich; die Hauptsache ist vielmehr, daß der Arbeitgeber des Dienstmädchens — man höre und staune — sozialdemokratischer Stadtrat ist! Das eröffnet für die Zukunft ungeahnte Perspektiven. Wie interessant wird es sein, wenn man inskünftig die Tagesneuigkeiten folgendermaßen gestaltet:

„Unfall. Gestern fuhr auf der Straße nach Oberbloßigen ein jugendlicher Motorradfahrer in ein Fuhrwerk hinein und zerschmetterte dem Gaul beide Vorderbeine. Er gehörte der Fortschrittspartei an.“

Oder:

„Feuer. Gestern nacht brannte in Hinterloßigen das dem Hans Jakob Springerverflucht gehörige Bauernhaus vollständig nieder, was nicht wundernehmen kann, da derselbe der Bauern- und Bürgerpartei angehört.“

Oder:

„Untreue. Vor zwei Tagen wurde hier der Kassier der Gelder- und Wälderbank verhaftet, der sich größere Veruntreuungen zuschulden kommen ließ. Er gehörte der radikalen Partei an.“

Oder:

„Heute früh verbrannte sich beim Kochen die Frau des Hrn. Jos. Binggeli, indem sie Öl ins Feuer goß. Ihr Mann ist katholisch-konservativ.“

Wir könnten die Beispiele noch weiter führen. Diese mögen aber für heute genügen.

Nur das möchte ich noch erleben, daß inskünftig jedem Bürger nach seinem Tode die Parteizugehörigkeit auf dem Grabstein vermerkt und ihm beim Eintritt ins bessere Jenseits die Parteikarte abverlangt wird.

Gottfried Stutz.

Idyll auf einer bernischen Dekretsbahn.

Ort: Gürbetal. Zeit der Handlung: Samstag nach Arbeits-schluß und unmittelbar nach Einführung des Befehlsstabes, oder der Zeigerkelle für Ordmananzscheibe A, nur grün statt rot.

Halt auf einer Station und längeres Warten. Friedu zum Kiebu: Dr Gürbeler hett's iz de glich wie ds Langetu-Huttwin-Bähnli, wo au drei Minute föif Minute hautet, zum Stations-vorstand: Allez, Hausi, zeig a Dierer, so chöi mer abdechla!

Neues Geld.

Was hat man kürzlich uns erzählt:
Der Bund studiert an neuem Geld,
Weil unsrers Silbers Härte
Sich nicht so gut bewährte.

Es schleift sich ab im Lauf der Zeit,
Verliert zu schnell sein schmuckes Kleid,
Der Nickel kommt zu Gnaden
Mit bessern Härtegraden.

Auch sei der Taler viel zu groß
Für unsern biedern Eidgenosß;
Soll nicht der Geldsack krachen,
Muß man ihn kleiner machen.

So mancher denkt mit Recht und Fug:
Mein Portemonnaie wär groß genug,
Und Platz dem Tellensohne
Besitz ich zweifelsohne.

Und was den Härtegrad betrifft,
Was helfen Bild und scharfe Schrift?
Da hab ich keine Bange,
Ich hüte sie nicht lange!

Macht neues Geld der Vater Bund,
Und prägt er auch den Nickel rund,
Wie wir danach stets haschen,
Es rollt doch aus den Taschen!

Irisché.

G. Dubach - Coiffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenbergr
Sorgfältige, hygienische Bedienung

Nobile polizeilich verfolgt!

Das Berner Tagblatt schreibt in Nr. 137:

„Nobile treibt ab!“

Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft beschlossen, Nobile sofort nach seiner Habhaftmachung wegen Abtreibung vor Gericht zu stellen.

Der Weder.

Beim Grabenbauer ist ein neuer Knecht angestanden. — „U de,“ fragt dieser, „wie heit Dühr's mit em Uffstah am Morge?“ — „He,“ sagt der Bauer, „mir stöh mit em erste Hahneschrei uf, der Güggü isch üse Weder.“

Am nächsten Morgen kräht der Hahn um 4 Uhr, am übernächsten schon um 3 Uhr. Wie da der Bauer zum Fenster hinausschaut, entdeckt er seinen neuen Knecht, wie er dem Hahn auf dem Mist den Kragen umdreht.

„E der Donner,“ schreit er erschrocken, „was chunt di a? Was machsch du da?“

„Der Weder spirale!“ entgegenet Hans lakonisch.

Aus einem modernen Geschäftsbrief.

Meine Frau hat 20 Kilo abgenommen, sie wiegt nur noch 2 q, bitte senden Sie mir noch 10 Punktfroller.

Ein dunkler Punkt

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, 187 geb. Fr. 10.—.

Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

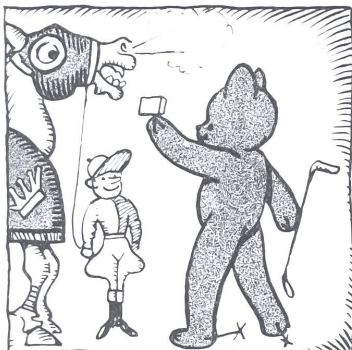
CIGARES WEBER

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber, raucht, raucht gut. —

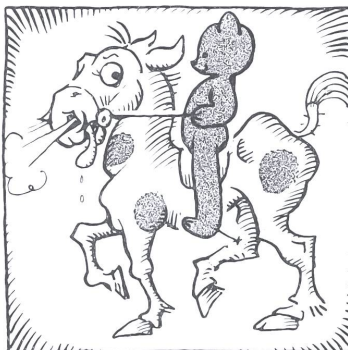


Teddy-Bärs Abenteuer.

LII. Teddy am Pferderennen.



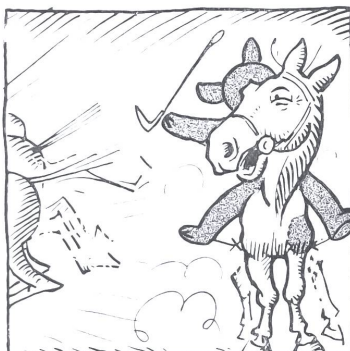
1. Der Teddy Bär erstand unlängst
Sich einen prima Vollblut-Hengst
Und glaubt, er werde dann im Rennen
Den ersten Preis gewinnen können.



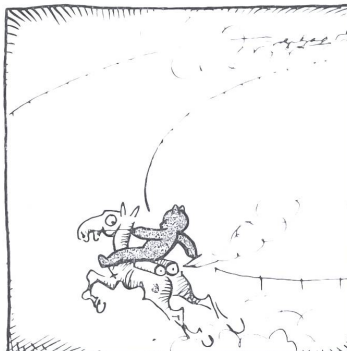
2. Es macht sich wirklich sehr geföhrt,
Wie Teddy hier zu Pferde föhrt;
Im „Großen Preis vom Beundenfeld“
Geht er zum Startplatz wie ein Held.



3. Der Start beginnt. Die Glocke klingt.
Doch Teddys Gaul, der bockt und springt,
Schlägt hinten aus und stampft und fickt
Und zeigt sich förtlich und verrückt.



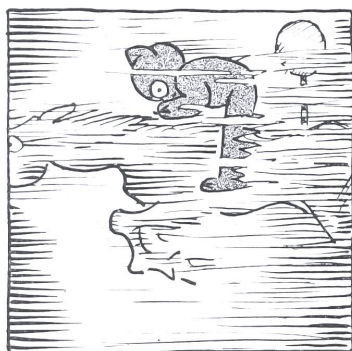
4. Das Feld zieht los. Doch Teddys Pferd,
Das findet's nicht der Mühe wert;
Es denkt für sich: „Was nützt das rasen?
Er soll mir in die Hufe blasen!“



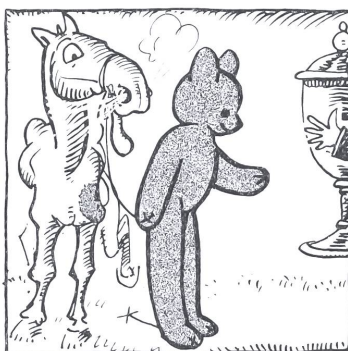
5. Da flucht der Teddy: „Wart du Kröte!“,
Nimmt eine Opel-Blich-Rakete,
Entzündet sie mit Eleganz
Und hält's dem Mistvieh untern Schwanz!



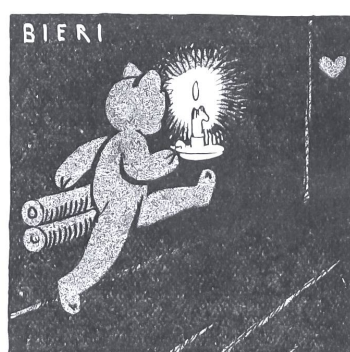
6. Es knistert, spräzelt, blüht und pufft
Und pffft! fliegt Teddy in die Luft!!
Dort faust und rast er wie verwegen —
Der Pegasus war nichts dagegen.



7. Wie ein Geschöß aus der Haubithen
Sieht man ihn durch das Ziel hier flühen;
Er ist den andern weit voraus
Und erntet stürmischen Applaus.



8. Er löst sich aus des Volks Bedrängnis
Und nimmt den Becher in Empfangnis.
„Gottlob“, so denkt er still bekümmert,
Es hat's hier niemand wahrgenommen!



9. Die übrigen zwei Blich-Raketen
Die sind ihm jetzt nicht mehr vonnöten;
Er läßt sie deshalb still verschwinden —
Dorthin, wo sie recht schwer zu finden.

Ojeh.

Der Bahnhofschreck.



Leise rast er um die Ecken,
Ahnungslos das Publikum.
Stößt ins Horn – verbreitet Schrecken,
Eisenbahnbegeisterung.

○○○

Aus einem Festbericht der „Neuen Berner Zeitung“.

Das Mittagsbiwak. „... Für die Alten hatte man vorsorglich ein paar Tische hingestellt, die große Menge aber lagerte sich, nach Landesgegenden geordnet, im weichen Moos, und ohne ein lautes Wort eilten die schmucken Worberinnen in ihren schwarzen, blauen, roten und bunten Miedern herbei, schöpften jedem seinen Teller Suppe ein und drückten ihm ein wahrhaftes Müntschli in die Hand...“ (Hoffentlich ein recht kleppiges. Wobei wir allerdings die Auffassung nicht unterdrücken können, es wäre den jungen Burschen zur Stillung der leiblichen Bedürfnisse ein wahrhaftes Müntschli für in die Hand lieber gewesen, sintemal und alldieweil man weder von der Liebe leben noch mit einem Müntschli den Hunger stillen kann. Red.)

○○○

Scherzfrage.

Kennt ihr den dümmsten Handwerksmann? Das ist der Kaminfeger. Wenn's die Köchin in der Küche juckt, so kratzt er im Kamin oben.

○○○

Die Saffa=Größe.

Sie steht meist früh am Tage,
Beim Morgengrauen schon,
Und meist bis spät am Abend
Erregt am Telephon.
Sie disponiert gewaltig,
Bald so, bald wieder so,
Erschwert sich selbst das Leben,
Macht's anderen nicht froh.

Die Zeit, die sie erübrigt,
Wühlt sie im Bubischopf,
Und kalkuliert und düstelt,
Zerbricht sich sehr den Kopf.
Und alles, was sie gestern
Hat glücklich disponiert,
Wird radikalsterweise
Heut' umorganisiert.

Des Abends muß sie eilen,
Es tagt die Kommission,
Beschlüsse heißt's zu fassen,
Die zweite Million.
Und ist sie endlich fertig,
So ist sie sehr nervös,
Und wer sie nicht bewundert,
Dem kommt sie – bitterbö. Girlkeeper.

○○○

In Bern wird das Gerücht herumgeboten, Italien interessiert sich so intensiv für den Nordpol, weil es Eislieferant für ganz Europa werden wolle und für Tripolis, um alleiniger Sandlieferant des Kontinents zu werden.

○

Bei Familie Schieber stimmt das Klavier seit längerer Zeit nicht mehr. Vom Töchterchen darauf aufmerksam gemacht, bekommt es von seinem Papa zur Antwort: Es wird fröhlich agstriche, das tuets für ds nächste Jahr.

Aus dem Stadtanzeiger.

Verloren am Sonntag kleine Banfnotentasche mit Inhalt, von der Erlachstraße nach dem Bahnhof, kleine Schanze= Gurtengasse.

Abzugeben gegen gute Behandlung auf dem Fund= bureau.

○

Im Restaurant.

Gast: Anni, hesh no vo dene Burewürscht?

Anni: O ja, mir hei erscht geshchter eine g'mesget.

Ice Cream
THUN

Erfrischend
gesund und
nahrhaft!

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern



**ALFRED
SIMON**

COUTELLERIE FINE
MESSERSCHMIEDE

BERN
WAISENHAUS-
PLATZ 11

201

Neue Kraft dem Manne!

Die schwere wirtschaftliche Lage hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlossenem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom Generaldepot: G. Stierli, Zürich 22. Eine Originalpackung mit 100 Tabl.

Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.

Zu haben in allen Apotheken.

99

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. V. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 33 H. Schüpbach, Dir.

Interessant-

ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

138

Eheleute und Verlobte

durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf.

Der große Säbelraßler.

Wer poltert in Europas Haus
Und macht Kraquel, es ist ein Graus?
Wer schlägt mit Fäusten auf den Tisch
Und schreit: „Verträge sind ein Wisch?“
Wer schwärmt für das Cäsarentum
Und möcht' sein Land zu „Waffenruhm“
Und blut'gem Kriegsruhm führen?
Wen sieht den Herd man schüren,
Wo Haß und Rachsucht wird gebrant?
Wer spricht so feindlich, schreit so laut?

Leicht ist's, Antwort zu sagen
Auf alle diese Fragen...
Man kennt den Schreier lange schon
In seinen Gesten, seinem Ton:
Wenn er die Hand zur Faust verkrampft,
Wenn er mit seinem Stiefel stampft,
Da soll die Erde zittern

Gleich wie bei Ungewittern;
Und sehnt die Welt nach Ruhe sich,
Was kümmert das den Wüterich?
„Hört auf, in Genf zu quasseln“,
So höhnt sein Säbelraßeln,
Und ging's nach seinem Kopf allein,
Er zög' bald einmal mit Tuchheim
„Frisch-fröhlich“ aus zum Kriege,
Daß „Er“ die Welt besiege.

Doch, Herr Benito, denkt daran:
Es haben Größ're schon im Wahn
Und Schlachtenrausch, im tollen,
Die Welt besiegen wollen;
Sie zogen „frisch und fröhlich“ aus
Und kehrten jämmerlich nach Haus,
Ohn' jegliche Ekstase,
Mit arg zer Schlag'ner Nase.

©©©

Und eins noch, Duce, merke Dir:
Mach' Menschen nicht zum Kriegsgetier
Und male nicht mit eigner Hand
Den Bombenteufel an die Wand —
Er könnte leicht erscheinen
Und Dich statt andre meinen.
Wer Haß tut säen, der erntet Haß,
Nicht allen macht Dein „Unten“ Spaß,
Und was Du andern zugehacht,
Kann Dir geschehen über Nacht.
Wer Wind macht, der beschwört den Sturm —
Selbst des Faschismus hoher Turm
Steht nicht so sicher, nicht so fest,
Daß er sich nicht zertrümmern läßt...
Schon spukt im Volke Fieberglut,
Es plazen Bomben, fließt das Blut —
Benito, sei auf Deiner Hut!

il li.

Zum Donner, warum trinken Sie den Wein mit einem Strohhalm aus dem Glase?

Weil ich meiner Frau hoch und teuer versprach, nie mehr ein Glas an meine Lippen zu führen.

©

Gast zum Kellner: Haben Sie kalten Kaffee?

Kellner: Ja, mein Herr.

Gast: Also wärmen Sie mir einen.

Spiritist zu der Versammlung: Mit allen Geistern, meine Herrschaften, kann ich mich in Verbindung setzen.

Aus der Versammlung: Dann setzen Sie sich einmal mit dem „Geist von Locarno“ in Verbindung, bitte.

©

Herr zum Chauffeur: Ich fragte Sie deutlich, bevor ich Ihr Taxi bestieg, ob Sie trinken, was Sie mit „Nein“ beantworteten. Und jetzt verlangen Sie ein Trinkgeld?



Was schadet's einem Frohgemüt,
wenn noch so heiß die Sonne glüht.
Das eine als Gewissheit weiß er:
Die „Blauband“, ja, die glüht noch heißer.



231

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
238

Auskunft
über
Personen u. Sachen
privat-vertrau-
licher Natur
besorgt Ihnen gerne die
Auskunft Schweizer
vorm. WIMPF
Bern - Ryfflig. 4
Tel. Bollw. 46.36.
174

Damen
wenden sich an
Mediz. Ambulatorium, Heiden.
Rückporto. 233

**+ Gummi-
waren** 247
Das Beste vom Besten
Ueberzeugen Sie sich
durch einen Versuch.
Per Dutzend Fr. 3 —
franko. Versand diskret
gegen Nachnahme. Post-
fach Transit 146, Bern.

Café-Restaurant TIVOLI
HOFWEG 11 LORRAINE
Prima Warteckbier Basel. Reelle Weine. Kalte u. warme Speisen zu
jeder Tageszeit. 172 Höfl. empfiehlt sich TH. KAUFMANN.

BERN Konzerthaus Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte 242
Bestens empfiehlt sich E. Zybach

Variété-Cabaret Café Scheffler
LÄNGGASSSTRASSE 42 217
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarberggasse 7 114
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle
Weine. Pensionäre werden angenommen.

BERN Café-Restaurant zum Turm
(Turmstübli) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Warteckbier. Vorzügl. Küche.
CARL TULLER-PULVER. 11

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Be-
such des sonnigen Tessin ein im
Hotel und Restaurant Bellinzona
Spezialitätenküche. Prima Weine. 220 Jul. Köhler.

Aerztliche Rezepte
werden aufs gewissenhafteste
ausgeführt in der 124
Apotheke „Zum Ryfflibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
(A. Real, Verwalter) / Aarberggasse 37

Zur Siebenschläferei.

Alljährlich hebt in Tagesblättern
Ein schreckliches Lamento an
Von Müttern, Tanten und von Vätern,
Wie schlimm die Kinder heute dran.
Es müßten Hans und Madeleine,
Die gern schon promenieren gehn,
Bis mindestens des Nachts um zehne,
Vor sieben Uhr schon „auferstehn“.

Daß Morgenstunde Gold im Munde,
Das sei ein hirnverrückter Wahn
Und gehe sowieso im Grunde
Nur Spazenvolk und Umseln an.
Daß bei der größten Mittagshize
Von elf bis zwölf im Schullokal
Der Röbi und die Eise schwiße,
Das sei doch fürchterlich egal.

Die Quintessenz sei, lang zu „pfusen“,
Doch besser tags als in der Nacht.
Es täte ja den Teufel „grusen“,
Sein Hirn zu brauchen schon vor acht.
Behörden, schafft Verbot und Strafen!
Kein Unterricht vor morgens zehn!
Und laßt die Kinder alle schlafen,
Bis sie von selber „auferstehn“. F. M.

Jüngst wurde in B. ein sozialistischer Stadtrat begraben.
Als der Trauerzug von der Kirche zum Friedhof sich in Bewegung setzte, wurde der Fahmenträger der sozialistischen Partei ohnmächtig; ein daneben stehender Stadtrat der bürgerlichen Partei ergriff rasch das Symbol der Sozialisten und die rote Fahne fand sich ohne Störung zur letzten Zeremonie auf dem Grabe ein.

Eben ja.

Eine Jungverheiratete berichtete ihrer Freundin: Die Ehe bringt allerlei; man hat's nicht leicht, aber leicht hat's einem.

Ein Schweinehändler des engern Oberlandes hatte an einem Jahrmarkte glänzende Geschäfte getätigt und kam spät stark beduselt nach Hause. Da ihm die große Haustreppe ein unüberwindliches Hindernis schien, ging er in den Stall zu seinen Lieblingstierchen und legte sich dort — in der Meinung er sei im Bett — in den Tränketrog und entschlief. Plötzlich kam ein Schwein, beschnupperte ihn zuerst und leckte ihm dann die Wange. Der Händler glaubte im Rausch, sein Frauchen überhäufe ihn mit Zärtlichkeiten und er meinte dann im Rausch lachend:

Ja, ja Marianni, mi chan ja — aber — mi chan denn grad alls übertrieben — übertrieben.



Mass-Anzüge und Mäntel

in Qualitätsware
zu Konfektionspreisen nur bei

KECK Spitalgasse 30
I. Stock

Besuchen Sie ungeniert mein reich assortiertes Lager.

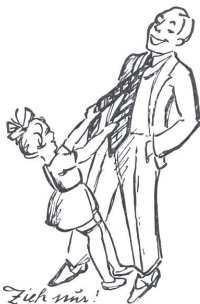
211

**Chemiserie-
Spezialgeschäft**



Max Hinner's
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 100
Bern

**Münchner
Kind-Keller**
Täglich 2 Konzerte
BESTER BIERAUSSCHANK
GURTEN GASSE 1



Zieh mir!
Marie Christen schlauplatz
hat Qualitätswaren.



Reiseartikel · Lederwaren

SPEZIALHAUS

K. v. HOVEN

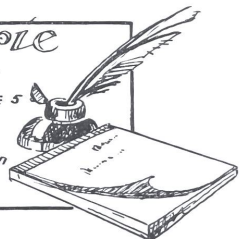
KRAMGASSE 45 — BERN

198

Papeterie

A. MERIAN
BERN. v. WERDTPASSAGE 5

Sämtliche
Schreibmaterialien
für Büros u. Private.



Für das Wohl Ihrer Füße

ist die beste Quelle
für Schuhwerk bei



GEBRÜDER
GEORGES
& Co.

42 Marktgasse 42

BERN

218

Hygienische Schuhe
für Herren, Damen, Kinder

Selbstschätzung.



Ja migottseel, 2 Fränkli gäb i gärn, wenn i läbig dunge wär.

Allerdings.

Eine urchige Bäuerin, die allein wirtschaftete, legte keinen Wert auf allzu großen Komfort betr. ihren Abort und hatte diesbezüglich eine Einrichtung, wie sie etwa im Militärdienst gebräuchlich ist, eine Latte und ein tiefes Faß im Boden. Eines Tages brach unglücklicherweise die Latte, und die Ärmste fiel ins Faß. Endlich herausgebrochen, verschwand sie schleunigst, um die Kleider zu wechseln. Im selben Moment tritt eine Freundin zu ihr in die Stube und erkundigt sich: „So, bisch e chli furt gsi, dänk ga nes Bsüechli mache“; worauf die andere entgegnete: „Ja, i bi hurti e chlei z'dürab gsi.“

Café Barcelona, Aarberger- gasse 19, Bern

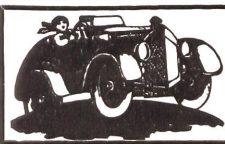
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern). 148 Inh. J. Romagosa

Confiserie - Tea Room - P. Keppler

Bern - Amthausgasse 20
Montag offen 215

Ein Abonnement „Bärenspiegel“

kostet nur Fr. 5. — im Jahr.



Älteste Chauffeurschule Bern

Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztörstrasse 58

Ferienbrief.

Lieber Heiri! Du kennst ja mein Bergherz und deshalb fuhr ich letzten Sonntag einmal ins Churfürstengebiet, um da droben mit Herrn Pauke aus Berlin die „Gletscher zu bezwingen“. Herr Pauke war nämlich zufällig mein Touren-genosse geworden, und da ich die Berliner ohnehin mit jeder mir zu Gebote stehenden „Vehemenz liebe“, kann ja jeder begreifen, daß ich ob des Mitwanderns von Herrn Pauke außerordentlich erfreut war. Herr Pauke war ja auch sehr lebenswürdig. Einmal sagte er in komplimentierender Art: „Wat denken Sie wohl, Herr Eidgenosse, wenn ich nicht mein Berlin hätte, würde ich sagen, es läge außer Berlin nur eine Schweiz!“

„Ich verstehe sehr,“ antwortete ich ihm, indem ich das Hochdeutsch ein wenig probierte, „Berlin hat gewiß noch die größere Kälberwirtschaft als wir!“

„Sie meinen wohl Ochsen?“ verbesserte da Herr Pauke, indem er ehrfurchtsvoll sein Haupt senkte, und da es bei uns keine Kamele gibt, habe ich eben den Satz meines lieben Freundes gelten lassen.

„Aber sagen Sie man,“ begann der Herr aus Berlin bald wieder, „können Sie denn die Alpenrosen und die Edelweiß nicht weiter unden pflanzen, daß man nicht so schrecklich schwitzen muß, wenn man sie erobern will? Wir Berliner in Berlin — denken Sie nur — begommen doch auch Schweizerbutter!“

Herr Pauke hätte noch weiter gepredigt, wenn nicht in diesem Momente um die Ecke ein Ochse gerannt wäre, und bei diesem leibhaftigen „Gletscheranblick“ gab der Herr Berliner natürlich Fersengeld!

— 0 —

Nur die Ruhe kann es machen.

Theatergarderobe. Ein Engländer zündet seine Pfeife an und verlangt Hut und Mantel.

Garderobiere: Verehrter Herr, das Stück ist noch nicht fertig.

Engländer: Never mind, ich jetzt gehe, brennt im Theater-
raum.

•

Nicht verlegen.

Ein witziger Landbewohner verspätete sich bei lustiger Tafelrunde in der Stadt und war genötigt, für Quartier zu sorgen. Unglücklicherweise verirrte er sich ins nobelste Hotel, wo er sich gleich nach den Zimmerpreisen erkundigte. „30 Fr. im ersten Stock, 25 im zweiten, 20 im dritten, 16 und 12 Fr. im vierten und fünften“, entgegnete ihm die Directrice, worauf unser Bürger mit folgenden Worten ablehnte: „Es tuet mer leid, aber euers Hotäl isch mer z'weni höch.“

Zigarren- Spezialgeschäft

A. Moesch-Gehrig

Kramgasse 50

Zigarren, Stumpen, Cigaretten,
Tabake in nur prima Qualität,
Zeitungen und Zeitschriften

227

Toilettenfragen.

Die Toilettenfrage
Wird einfach sehr zur Stund',
In Bern und Basel, Zürich,
Und sonst am Erdenrund.
Die Oberkleider mindern
Und schwinden immerzu,
Der Schwerpunkt liegt schon heute
Zumeistens im Dessous.

Das geht natürlich weiter
Dann mit dem Lenzbeginn,
Die Dame hat dann wirklich
Das Dessous nur im Sinn,
So daß die Modenblätter
Sie kaum mehr abonniert,
Sich auf die Wäschezeitung
Allein nur konzentriert.

Und stellen sich im Sommer
Dann Hitzewellen ein,
Wird auch die Wäschezeitung
Bald überflüssig sein.
's hält statt dem Modenblatte
Und Wäschezeitung statt,
Sich die mondaine Dame:
„Hautkonservierungsblatt“. Girlkeeper.

000

Nobile.



Ich bin gerettet! Meine Leute sind überglücklich!

H Ä N G G I
QUALITÄTS-KOHLN

100

Bern wird Großstadt.

(Fremdenverkehrspropaganda.)

Vindegger.



Eröffnung des tam tam tea rooms Bundesterrasse mit Dancing
unter den Lauben und vorgesehenem Hallenschwimmbad in den
unteren Räumen.

000

Juli.

Im Juli ist Frau Sonne Herr
In Bern samt dem Gebiete,
Und Hagel, Sturm, Gewitter sind
Bei ihr in Untermiete.
Meist spielt ein zarter Zephyr lind
Mit Blättern, Knospen, Blüten,
Nur hie und da pflegt Sturm und Blitz
Ganz blind herumzuwüten.

Im Juli pflegt, wer's immer kann,
Die Bundesstadt zu fliehen,
Je nach Vermögen und Verstand
Das Weltall zu durchziehen.
Bescheid'ne ziehn zum Thunersee,
Nach Trouville die Extremsten,
Und mancher und auch manche hält
Paris für am bequemsten.

Die aber, die das Schicksal hält
In Bern mit Eisenklammern,
Die hört man über schlechte Zeit
Und große Hitze jammern.
Und so sie weiblich, suchen sie
Dann Trost in Toiletten,
Und ziehn sich an, als ob sie nichts
Mehr anzuziehen hätten.

Wer wenigstens ein Auto hat,
Die Ferien zu ersetzen,
Kann Kilometerfressend sich
Des Sonntags noch ergetzen.
Sucht unterwegs mit Alkohol
Der Hitze Herr zu werden,
Und rennt am Heimweg alles um,
Was wurzelt in der Erden.

Skarabäus.

Was bleibt mir übrig.

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
Und mein Gebiß in Sankt Moritz;
In Engelberg, da liegen meine Ohren
Und mein — Popo — in Bia-ia-ritz.

Die Locken sind in Frankreich mir geblieben,
Mein Blinddarm schwimmt in Spiritus,
Die Leber wurd' schon lange mir zerrieben,
Sie ging kaputt durch Alkoholgenuß.

In Rußland ist die Nase mir erfroren
In einem kalten Wintertag;
Die große Zeh', die hab' ich auch verloren
Durch Sturz in einen dichten Dornenrag.

Zwei Rippen links, die hat mir eingeschlagen
Ein Bursch, weil ich sein Mädchen liebt',
Und rechts erhielt ich eine auf den Magen,
Das hat die Chancen gänzlich mir versiebt.

Ein blaues Aug', das hab' ich auch erhalten
Bei einem Krach mit meiner Braut,
Den Schädel hat man mir beinah' gespalten,
Als ich spät nachts mich einmal heimgetraut.

Mein Daumen liegt noch irgendwo im Miste
Und meine Hand zielt ein Verband,
Denn auf dem Heimweg nachts mit einer Kiste,
Trat ein Kolleg' im Rausch mir auf die Hand.

Den Kropf, den hat schon früh man mir geschnitten,
Als er so groß fast wie ein Kürbis war;
An Hühneraugen hab' ich auch gelitten,
Das ist gewiß jedweden Christen klar.

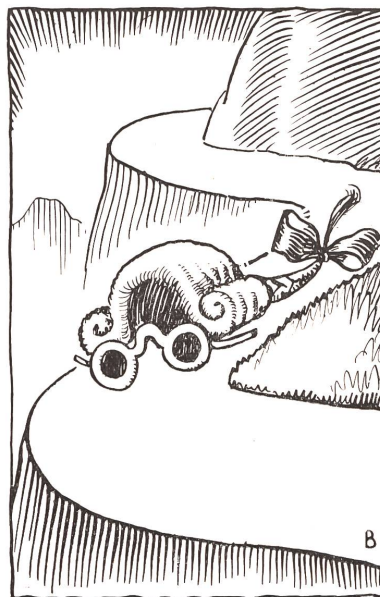
Nun aber hab' ich nichts mehr zu verlieren,
Jedoch behielt ich den Humor;
Will jetzt noch hundert andre Vers probieren
(Nein, hier ist Schluß: Der Redaktor).

Rb.

Heimbericht vom Ferienkolonist:

Liebe Eldern! Schicket mir keine Schlächerbissen, den der
Serer frießt alles selber.

Gurnigelrennen 1928.



Die Bergprüfungsfahrt für Motorräder mußte
eines unüberwindlichen Hindernisses wegen abgesetzt
werden.

Aus Schüleraufsätzen.

Der Pallaß, den ich im Rucksack nachschleppte, drückte
mich sehr.

Auf dem Bahnhofe kauften wir dann noch einige Ge-
schmacklosigkeiten.

Der Ritter war ein gewaltiger Mann mit mächtigem Spieß,
der beim Trinkgelage die Humpen nicht zählte, die er hinter
seinem wallenden schwarzen Barte verschwinden ließ.

Die Mörsburg wurde von den Eidgenossen zerstört, dann
gingen wir nach Winterthur.

Auf dem Munot in Schaffhausen kamen wir durch einen
Windelgang auf die Finne.

Vom See aus erblickten wir die Rütliwiese mit einem
Wirtshaus, der Wiege unseres Vaterlandes.

Der Gensjäger hatte keine Kinder. Er begnügte sich mit
Brot, Käse und Wasser.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

131

In Herren-Pension

mit sehr netter Gesellschaft sind einige Plätze
frei geworden. Herren, die auf eine feine, bürger-
liche Küche, wie auf sorgfältige Bedienung Wert
legen und sich in einer Pension auch sonst behag-
lich fühlen wollen, sind höflich gebeten, sich an-
zumelden oder einen Versuch zu machen. Zu
Mittag stets Vorspeise und Dessert, ebenfalls wird
zum Abendessen Dessert serviert. Die Preise der
Mahlzeiten sind wie folgt: **Morgenessen Fr. 1.-, Mittagessen Fr. 2.50, Abendessen Fr. 1.50.** Bestens
empfiehlt sich **Pension Julie Meyer, Bern,**
Telephon Christ. 40 26, Speichergasse 8, III. Stock.

Restaurant zur SONNE

(Klublokal der Chauffeure)
Bärenplatz 7
Tel. Bollw. 32.46

empfiehlt seine
altbekannten Spezialitäten:
**Hähnli, Fondue,
la Bauernschinken
ff. Hess-Bier**
sowie erstklassige Weine

J. Küng-Nydegger

135

VARIÉTÉ CORSO

Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20

Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler

221

Café Restaurant Amthaus

WAISENHAUSSTRASSE 16

Prima Weine. Cardinal-Bier Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

225

Bubenber

Hotel und Café-Restaurant
Schöne Säle, Sitzungszimmer.
Menüs von Fr. 3.— an.
Feine Beaugard-Biere.

Es empfiehlt sich

Arth. Ringier.

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BUCHHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschlossen.

BERN

Café Ringgenberg

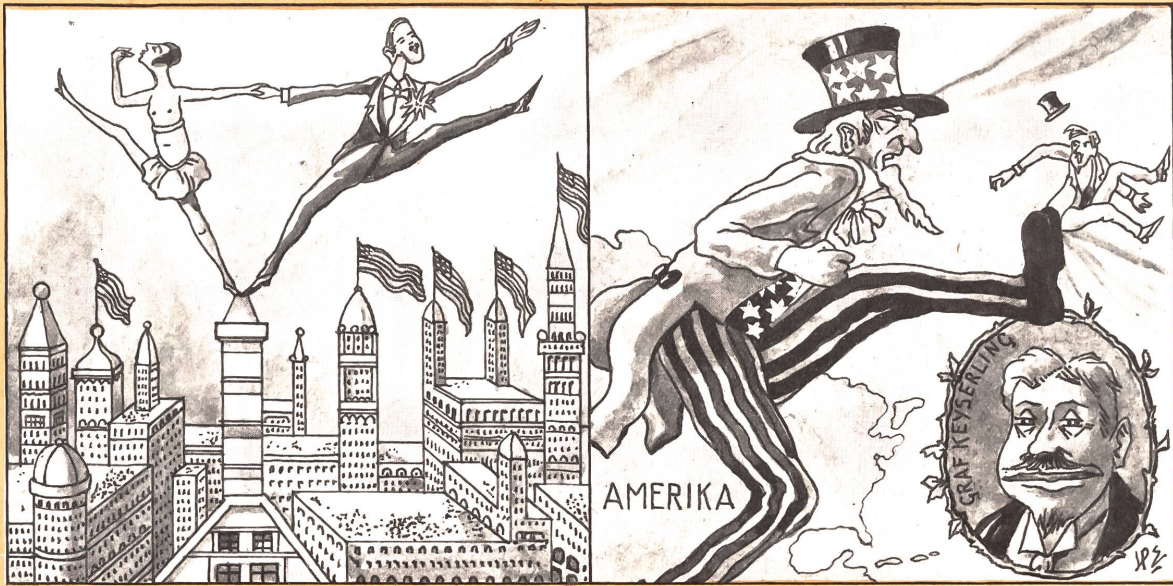
KORNHAUSPLATZ

Prima Hess-Bier - Reelle Weine
Stets frische Gnagel

240

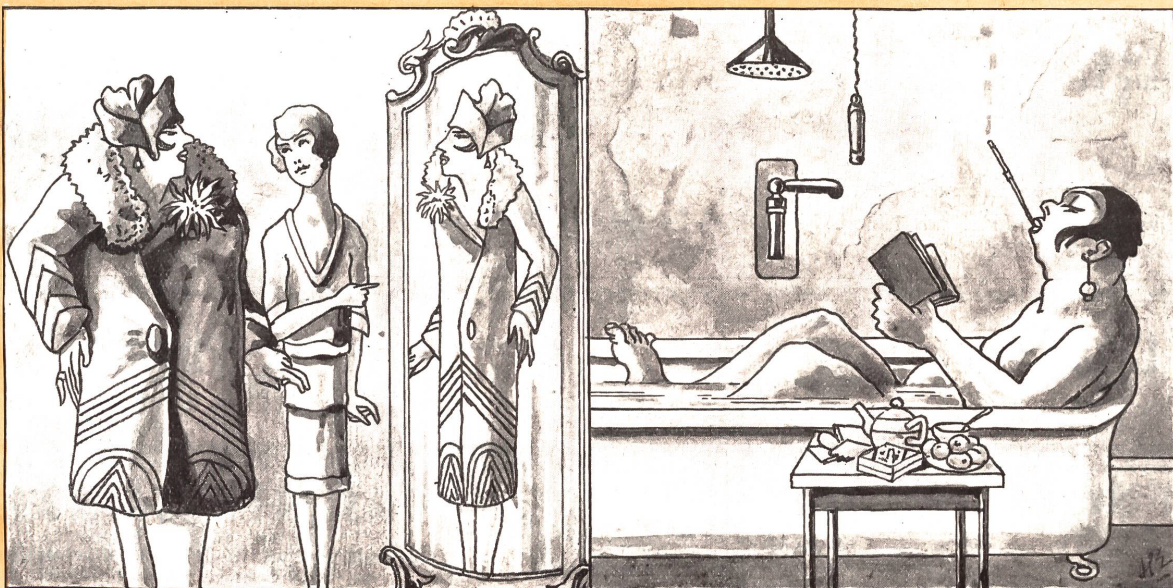
Aus aller Welt.

Zeichnung von H. Eggimann.



In schwindelhafter Höhe 400 Meter über dem Broadway New-York auf der Spitze eines Wolkenkrähers führt ein exzentrisches Tänzerpaar seine Evolutionen aus.

In Amerika hat der auch bei uns „berühmte“ Graf Keyserling den Besuch der Stadt Los Angeles davon abhängig gemacht, daß ihm Champagner und junge Weiblichkeit zur Unterhaltung bereit gehalten würden. Die verdiente Abfuhr hat er erhalten.



In den Pariser Modedélans hat sich in neuester Zeit die Sitte eingebürgert, Spiegel zu benutzen, die leicht konvex geschliffen sind um dadurch die Formen schlanker erscheinen zu lassen.

Rekord-Taumel. Die New-Yorkerin Fräulein Lotte Schömel hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem sie 32 Stunden im Wasser blieb.